



animals,  
climate and  
civic education

# Podcast 3: Civic Education

Skript

# Impressum

Verfasst von Joost Reschke und Ronja Kummer von der Leibniz Universität Hannover mit Input der anderen Projektbeteiligten

Lektorat: Ann-Marie Orf

Veröffentlichungsdatum: 15.03.2023

Dokumentversion: 1.0

## Herausgeber

ALICE (Animals, Climate and Civic Education), ein von der Europäischen Kommission gefördertes Projekt

Projektnummer: KA 220-NI-21-30-32616

Projektkoordination: Institut für Didaktik der Demokratie / Leibniz Universität Hannover

Co-funded by the  
Erasmus+ Programme  
of the European Union



## Disclaimer

Dieses Projekt wird von der Europäischen Kommission finanziell unterstützt. Diese Veröffentlichung spiegelt nur die Position der Mitwirkenden wider. Die Europäische Kommission kann für die Verwendung der Inhalte und Materialien der Veröffentlichung nicht zur Verantwortung gezogen werden.

## Partnerorganisationen des Projektes



## Copyright



This document by ALICE is licensed under CC BY-NC-SA 4.0.

To view a copy of this license, visit:

<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

# Skript zum Civic-Education-Podcast:

## Tierethik in der politischen Bildung

Liebe Lehrkräfte,

herzlich willkommen zur dritten Podcast-Folge des EU-Projektes Animals, Climate and Civic Education, kurz ALICE. In den beiden ersten Folgen ging es um Animals und Climate, genauer gesagt um die Haltung sogenannter Nutztiere und die Auswirkungen der landwirtschaftlichen Tierhaltung auf das Klima. Wir hoffen, Sie fanden diese Folgen inspirierend und konnten viele Informationen daraus mitnehmen. Wie Sie diese im Sinne der Demokratiebildung in Ihren Unterricht einbauen können, möchten wir in dieser Podcast-Folge besprechen. Wir werden Ihnen im Folgenden Fragen und Themen vorschlagen, die Sie mit Ihren Schüler:innen bearbeiten können, und Ihnen einige didaktische Tipps an die Hand geben. Außerdem möchten wir Ihnen aufzeigen, wie Sie Ihre Schüler:innen dazu motivieren können, selbst aktiv zu werden. Dafür haben wir den Lehrer Robert Pilgrim interviewt, der an seiner Schule das Wahlpflichtfach „Tierschutz und Tierrecht“ unterrichtet und von seinen Erfahrungen berichten wird.

Noch ein kleiner, aber wichtiger Hinweis, bevor es losgeht: Die beiden vorangegangenen Podcast-Folgen enthalten viele Fakten und Zahlen, die für den Unterricht in verschiedenen Fächern und Jahrgangsstufen genutzt werden können. Uns wird es hier jedoch in erster Linie um den Politikunterricht in den höheren Klassen gehen. Den direkten Einsatz der Podcast-Folgen, entweder als Audio-Versionen oder in Skriptform, empfehlen wir aufgrund der Komplexität der Inhalte ab der 7. Klasse.

Zuerst möchten wir kurz auf die kritisch-emanzipatorische politische Bildung eingehen, die Ansatzpunkte bietet, die auch bei der Vermittlung tierethischer Themen behilflich sein können.

Der Sozialwissenschaftler Rolf Schmiederer bot in den 1970er-Jahren die ersten Ansätze zur kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung.<sup>i</sup> Ihm zufolge soll politische Bildung vor allem zum Abbau überflüssiger und damit irrationaler Herrschaft von Menschen über Menschen beitragen, um so Demokratisierung und Emanzipation zu ermöglichen. Damit lieferte Schmiederer die zwei Grundbegriffe und Ziele der kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung: Demokratisierung und Emanzipation. Bei der Demokratisierung geht es um einen Prozess, der Herrschaft von Menschen über Menschen abbauen und letztlich dazu führen soll, dass alle ihre materiellen, geistigen und seelischen Bedürfnisse optimal erfüllen können. Die Emanzipation stellt die subjektive Seite der Demokratisierung dar: „die Befreiung von überflüssig gewordener Herrschaft und Unmündigkeit“. Die beiden Begriffe sind schwierig voneinander abzugrenzen, ihre Grenzen sind fließend. Doch sie beschreiben die zentrale Funktion der kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung genau, die in der Herrschafts- und Machtanalyse besteht. In anderen Worten: Emanzipatorische Bildungsarbeit stellt gesellschaftliche Verhältnisse infrage und regt dazu an, Bestehendes zu überdenken und Veränderungsprozesse anzustoßen. Damit will sie Menschen zur Selbstbestimmung und zu aktivem Mitgestalten befähigen.

Darauf werden wir später noch näher eingehen, jetzt kommen wir aber erst einmal zur Mensch-Tier-Beziehung und zu ihrer didaktischen Verankerung im Unterricht, vor allem im Politikunterricht. Hier können uns Überlegungen des Politikdidaktikers Ingo Juchler aus einem Text zur Mensch-Tier-Beziehung in der politischen Bildung aus dem Jahr 2020 weiterhelfen:<sup>ii</sup> Juchler zufolge besteht eine enge Verbindung zwischen Tieren und gesellschaftlichen Werten und Normen, der Politik und dem Recht. Viele von uns

halten sich ein „Haustier“, trinken Milch und essen Fleisch – und machen Tiere so zu einem Teil der Gesellschaft. Und obwohl das Konzept Gesellschaft für den Politikunterricht zentral ist, sind Tiere hier erstaunlich unterrepräsentiert.

Woher kommt diese Unterrepräsentation? Diese Frage könnten Sie mit Ihren Schüler:innen diskutieren. Ein Ansatz zur Beantwortung ist, dass diese Unterrepräsentation historisch gewachsen ist. Wenn wir einen Blick auf die verschiedenen Epochen gesellschaftlichen Zusammenlebens werfen, sehen wir, dass Tiere und ihre Lebensumstände in früheren Zeiten ein allgegenwärtiger Anblick waren. Fleisch war eher eine Ausnahme auf dem Speiseplan. Im Zuge des Aufbaus der industriellen Tierhaltung wurden Schlachtungen dann aus den Hinterhöfen der Städte in Schlachthäuser an den Stadtrand verlagert und heute lebt der ganz überwiegende Teil der sogenannten Nutztiere in nicht einsehbaren Massenställen. Fest steht, dass Tiere schon immer unter dem Gesichtspunkt des Nutzens für den Menschen betrachtet wurden. Wir Menschen hatten also schon immer einen anthropozentrischen Blick auf die Tierwelt. Dieses anthropozentrische Denken hat eine moralische Differenzierung zur Folge und legitiert ein Weltbild, in dessen Zentrum der Mensch steht. Die Belange von Tieren geraten damit zwangsläufig in den Hintergrund.

Doch es gab und gibt aus vielen Richtungen Kritik an dieser Sichtweise. Charles Darwin brachte den Anthropozentrismus mit seinem Werk „On the Origin of Species“ aus dem Jahr 1859 zum ersten Mal ins Wanken.<sup>iii</sup> Mit der Theorie der Evolution begründete der Zoologe ein neues Weltbild, in dem auch der Mensch „nur ein Tier“ ist. Doch obwohl oder vielleicht gerade weil diese Theorie so weitreichende Folgen für die Selbstidentifikation der Menschen hatte, hielten Wissenschaftler:innen daran fest, dass das beobachtbare Verhalten von Tieren allein von Instinkten oder Reizen gesteuert sei.

Mit seiner Kritik an diesem behavioristischen Zeitgeist läutete der Zoologe Donald R. Griffin im Jahr 1978 ein neues Zeitalter der Verhaltensforschung ein.<sup>iv</sup> Verhaltensforschende hatten begonnen, das Sozialverhalten und die Kommunikation von Tieren zu erforschen, und es war an der Zeit, das – Originalzitat – „übliche Leugnen von geistigem Erleben, vergleichbar dem unsrigen, infrage zu stellen“.

Erst im 21. Jahrhundert begann man auch in der politischen Wissenschaft und der Didaktik, anthropozentrisches Denken stärker zu reflektieren. Tiere wurden nun auch hier verstärkt als handelnde, fühlende und soziale Subjekte wahrgenommen. Und auch in der gesamtgesellschaftlichen Debatte nehmen Themen wie Tierschutz und Tierrechte seit einigen Jahrzehnten immer mehr Raum ein, wobei sich diese Entwicklung in den letzten Jahren signifikant beschleunigt hat. Noch nie war die Zahl der Menschen, die sich bewusst fleischfrei oder sogar vegan ernähren, so hoch wie heute. Die prekären Arbeitsbedingungen in der Tierindustrie und die Klimaauswirkungen der Tierhaltung stehen immer häufiger im Fokus gesellschaftlicher Aufmerksamkeit. Immer mehr Menschen möchten den Status quo nicht mehr hinnehmen und machen ihren Protest deutlich. Ein Beispiel sind hier die vielen Aktiven, die sich für Klimagerechtigkeit wieder und wieder auf die Straße stellen – darunter viele, vor allem junge Menschen, für die eine pflanzenbasierte Ernährung zum Selbstverständnis gehört.

Diese zunehmende gesellschaftliche Reflexion muss sich auch in der Lebenswelt Schule widerspiegeln. So könnten Sie mit Ihren Schüler:innen zum Beispiel diskutieren, wie Macht- und Herrschaftsverhältnisse in der Mensch-Tier-Beziehung aussehen und wie hier Veränderungen bewirkt werden könnten. Wo liegen überhaupt die Grenzen zwischen Mensch und Tier? Welchen Nutzen ziehen wir als Menschen daraus, Tieren einen moralischen Status zuzuweisen oder abzuerkennen? Scheuen Sie sich nicht, hier eigene Fragen zu entwickeln. Im Rahmen der kritisch-emanzipatorischen politischen Bildung können Sie so die eigene Position kontinuierlich reflektieren und schaffen für Ihre Schüler:innen damit ein Lernumfeld, das sie einlädt, zu eigenen Überzeugungen zu gelangen.

Wir möchten Ihnen nun einige konkrete Möglichkeiten vorstellen, die Tierethik und damit zusammenhängende Themen in Ihren Unterricht einzubauen. Dabei handelt es sich aber natürlich nur um Vorschläge. Sie kennen Ihre Schüler:innen am besten und wir laden Sie herzlich ein, kreativ darüber nachzudenken, wie Sie ihnen die Thematik am besten näherbringen können. Für Sie wird es immer lohnenswert sein, sich eigene Gedanken zu machen und neugierig zu bleiben. So bleibt die Diskussion mit den Schüler:innen auch für Sie interessant.

Die Klimathematik spielt in Schulen eine immer größere Rolle und wird je nach Jahrgangsstufe in unterschiedlicher Breite und Tiefe erörtert. Unsere Podcast-Folge zum Klima enthält viele Fakten und Zahlen, die Sie für den Unterricht verwenden können – und das nicht nur, wenn es direkt um den Klimawandel geht. Mit unserem Konsum tragen wir maßgeblich zur Erwärmung des Planeten bei, daher dürfen Informationen über die Auswirkungen der landwirtschaftlichen Tierhaltung auf das Klima nicht fehlen, wenn die großen Themenfelder Ernährung und Landwirtschaft behandelt werden.

Kinder und Jugendliche haben ein Recht darauf, zu erfahren, was die Herstellung von Schnitzel, Käse und anderen Tierprodukten für die Umwelt und das Klima bedeutet – und natürlich für die Tiere. Dafür sollte im Politikunterricht Raum sein. Aber auch andere Fächer eignen sich für die Vermittlung relevanter Informationen, zum Beispiel Sachkunde, Biologie, Ethik, Wirtschaft oder Sozialkunde. Produkte, die auf der Nutzung tierlicher Individuen basieren, sind allgegenwärtig. Daher gibt es hier vielfältige Anknüpfungspunkte. Unser Podcast zur Tierethik vermittelt viele Fakten zu sogenannten Nutztieren und reißt unterschiedliche Aspekte an, die im Unterricht besprochen werden können. Ein wichtiger Aspekt sind die verschiedenen Haltungsformen – in erster Linie die oft als „Massentierhaltung“ bezeichnete konventionelle Tierhaltung im Vergleich zur Bio-Tierhaltung. Was bedeuten diese Haltungsformen eigentlich konkret für die Tiere? Und was bedeuten sie für das Klima? Wo liegen die Unterschiede? Eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen lohnt sich, denn viele Menschen haben diesbezüglich Vorstellungen, die einem Abgleich mit der Realität nicht standhalten. Informationen aus den vorangegangenen Podcast-Folgen können hier als Grundlage und Inspiration für Projektarbeiten, Vorträge und weitere Lernformate dienen.

Im Politikunterricht können Tierrechte beispielsweise im Zusammenhang mit den Grundrechten, mit Grundrechtsgarantien oder auch mit dem Leben in einem Rechtsstaat diskutiert werden.

In Bezug auf die Rechtsstaat-Thematik ist für die Schüler:innen sicher interessant, dass der Tierschutz in vielen Ländern noch nicht lange Teil der Rechtsordnung ist. Auch in Deutschland wurde er erst 2002 – und damit acht Jahre später als der Umweltschutz – unter Artikel 20a als Staatsziel in die Verfassung aufgenommen.<sup>v</sup> Nach Paragraph 1 des deutschen Tierschutzgesetzes, das auf diesem Staatsziel basiert, darf niemand „einem Tier ohne vernünftigen Grund Schmerzen, Leiden oder Schäden zufügen“.<sup>vi</sup> Recherchen und Berichte zeigen jedoch, dass diese gesetzliche Forderung in der Realität häufig missachtet wird. Das wirft viele mögliche Fragen für den Unterricht auf: Weshalb ist Tierleid trotz gesetzlicher Regelungen alltäglich? Und warum bleibt es für die allermeisten dennoch unsichtbar? Es kann didaktisch wertvoll sein, die Entstehungsgeschichte von Artikel 20a des Grundgesetzes näher zu thematisieren. Warum wurde zuerst der Umweltschutz und dann erst viele Jahre später der Tierschutz in das Grundgesetz aufgenommen? Inwieweit hängt das mit den Rollen zusammen, die wir Tieren zuweisen und die in der Regel auf ihre Nutzbarmachung ausgelegt sind? Diese Herangehensweise ist gleich doppelt lohnenswert, da die Schüler:innen so an grundsätzliche Prinzipien des Rechtsstaats herangeführt werden und in diesem Kontext tierethisch relevante Themen reflektieren können.

Wenn es im Politikunterricht um Macht, Herrschaft und Unterdrückung geht, könnte zum Beispiel die Ausbeutung der Arbeitenden in Betrieben von Tönnies diskutiert werden, über die im Zuge der Corona-Pandemie verstärkt berichtet wurde<sup>vii</sup>. Wir empfehlen, im Unterricht den ökonomischen Druck zu thematisieren, unter dem die Arbeitenden in der Fleischproduktion und anderen Zweigen der Tierindustrie stehen. Hier lässt sich eine Verstrickung verschiedener Formen von Unterdrückung erkennen und es sollte versucht werden, die Schüler:innen für eine differenzierte Betrachtung zu sensibilisieren. Bei der Erarbeitung von Lösungsvorschlägen lohnt es sich, den Fokus nicht auf die industrielle Tierhaltung zu verengen. Dies wäre zu kurz gedacht. Es sollten auch Möglichkeiten für fundamentalere Veränderungen in den Blick genommen werden, die der Tatsache Rechnung tragen, dass Tiere fühlende, empfindsame Lebewesen sind.

Auch bei der Beschäftigung mit menschlichen Ausbeutungsverhältnissen im Kontext der Globalisierung kann die Mensch-Tier-Beziehung ins Spiel gebracht werden. Häufig gefährdet die europäische Agrarpolitik durch Exporte von Tierprodukten Existenzen im Globalen Süden, greift also die Wirtschafts- und Sozialstruktur anderer Länder an.<sup>viii</sup> Die Leidtragenden sind Menschen, die ohnehin schon in prekären Verhältnissen leben, und Tiere, die wie Objekte behandelt und als Waren gehandelt werden.

Bei Gesprächen rund um Demokratie, Gerechtigkeit und Gleichheit könnte das Konzept der *Tierbürgerschaft* besprochen werden, das aus dem Buch „Zoopolis“<sup>ix</sup> von Sue Donaldson und Will Kymlicka stammt. Die beiden argumentieren, dass die Fähigkeit von Tieren, zu handeln, zu kooperieren und zu kommunizieren, nicht unterschätzt werden darf und eine Tierbürgerschaft ein Mittel wäre, Tiere als Mitglieder der Gesellschaft anzuerkennen. Im Rahmen dieses Gedankenexperiments werden Grundrechte für Tiere sowie Konzepte wie das Recht auf Teilhabe und die Pflicht zur Versorgung diskutiert. Es mag unrealistisch erscheinen, dass Tieren irgendwann Bürgerrechte zugestanden werden. Eine Diskussion darüber ist jedoch didaktisch wertvoll und kann beispielsweise anhand von Auszügen aus dem Buch erfolgen. Eine weitere Idee wäre, im Unterricht über den Fall des Elefanten Happy<sup>x</sup> zu sprechen, der in Freiheit geboren wurde, jedoch seit über 45 Jahren in Gefangenschaft in einem New Yorker Zoo lebt. Aktivist:innen setzten sich dafür ein, dass dem Elefanten ein Rechtsanspruch auf Freiheit gewährt wird. Ein Gericht urteilte 2022 jedoch, dass Happy keine Rechtsperson ist und dem Tier daher auch keine Freiheitsrechte zustehen.

Ein gemeinsames Nachdenken über tierethische Ideen wie die Tierbürgerschaft oder konkrete Fälle wie die von Happy kann zu kontroversen Gesprächen im Klassenzimmer führen, die allen Beteiligten neue Blickwinkel auf die Mensch-Tier-Beziehung eröffnen.

Vielleicht fragen Sie sich nun, mit welcher Einstellung Sie an die ganze Sache herangehen sollten? Welche Positionen können Sie vertreten? Wie radikal können Sie sich äußern? Wie weit dürfen Sie bei der Darstellung kontroverser Positionen gehen? Und welcher Mittel können Sie sich bedienen? An dieser Stelle kommen wir wieder auf den bereits erläuterten emanzipatorischen Ansatz zurück, der darauf abzielt, Schüler:innen Fakten und verschiedene Sichtweisen in angemessener Komplexität zu vermitteln und sie zum eigenen Nachdenken anzuregen. So sollen sie befähigt werden, auf der Basis von Wissen eigene Positionen einzunehmen und die Überzeugungen, zu denen sie gelangen, begründet darzustellen. Wichtig ist dabei, dass Sie als Lehrkraft in einer moderierenden Haltung bleiben und keine Lösungen vorgeben. Stattdessen sollten Handlungsoptionen aufgezeigt werden und es sollte eine kritische Auseinandersetzung ermöglicht werden, die zu eigenständigem Handeln befähigt.

Eine Orientierung kann hier der Beutelsbacher Konsens<sup>xi</sup> bieten, der in den 1970er-Jahren als Leitlinie für die politische Bildung formuliert wurde. Grundlegend für diesen Konsens sind das Überwältigungsverbot und das Kontroversitätsgebot:

Das **Überwältigungsverbot** besagt, dass Schüler:innen:innen nicht manipuliert, also nicht im Sinne erwünschter Meinungen überrumpelt und damit daran gehindert werden dürfen, sich selbstständig ein Urteil zu bilden. Das sollte selbstverständlich sein und natürlich würde ein solches Vorgehen auch das Ziel untergraben, zu einer anhaltenden Auseinandersetzung mit dem Thema anzuregen. In Bezug auf tierethische Fragen kann zum Beispiel verstörendes Bildmaterial als überwältigend wahrgenommen werden. So könnten sich Schüler:innen beispielsweise durch Videos von der Betäubung und Schlachtung von Tieren gezwungen sehen, unmittelbar eine bestimmte Haltung einzunehmen. Wir sind der Ansicht, dass Schockbilder im Unterricht keinen Platz haben und für die Verdeutlichung der Problematik auch nicht notwendig sind.

Das **Kontroversitätsgebot** gibt vor, dass Themen, zu denen es in öffentlichen Diskursen, in der Wissenschaft und Politik, unterschiedliche Meinungen und Einstellungen gibt, auch im Unterricht kontrovers dargestellt und diskutiert werden müssen. Sichtweisen dürfen also nicht einfach unter den Tisch fallen, nur weil sie nicht den Überzeugungen der pädagogisch verantwortlichen Person entsprechen. Das Kontroversitätsgebot ist jedoch kein Neutralitätsgebot. Natürlich kann und soll die Lehrperson in Bezug auf ihre eigenen Überzeugungen transparent sein. Dabei ist aber darauf zu achten, dass eigene Ansichten nicht als allgemeine Wahrheiten verkauft, sondern in einen größeren Kontext gesetzt werden, der auch andere Sichtweisen berücksichtigt.

Die Tierethik ist ein Unterrichtsthema, das schnell zu emotionalen Reaktionen führen kann. Dabei kommt es erfahrungsgemäß mitunter auch zu Äußerungen, die so nicht im Raum stehen gelassen werden sollten. Dazu gehören etwa unangebrachte und potenziell verletzende Vergleiche mit Vergewaltigungen oder dem Holocaust. Sie sollten darauf vorbereitet sein und in jedem einzelnen Fall mit Bedacht vorgehen.

Vergleiche suggerieren, dass sich Phänomene stark ähneln. Das ist hier aber nicht der Fall, denn die Motive sind grundsätzlich andere. Landwirt:innen wollen Tiere nicht vergewaltigen und es ist nicht ihre Motivation, sie in ihrer Gesamtheit auszulöschen. Vielmehr ist es so, dass sowohl die künstliche Befruchtung von Tieren sowie die massenhafte Tiertötung einer kapitalistischen Verwertungslogik folgen. Daraus ergeben sich wirtschaftliche Zwänge für die Tierhalter:innen und es ist wichtig, bei den Schüler:innen ein Bewusstsein dafür zu schaffen.

Es gibt jedoch offenkundige Gemeinsamkeiten bei den Praktiken und diese sollten auch anerkannt werden. So kann zum Beispiel eingeräumt werden, dass sowohl eine Vergewaltigung als auch die künstliche Befruchtung von Tieren Formen von Gewalt sind. Sodann ist es aber unerlässlich, auf die Unterschiede aufmerksam zu machen, auf die Probleme solcher Vergleiche einzugehen und darauf hinzuweisen, dass es niemandem hilft, ein Leid gegen das andere aufzurechnen. Wir empfehlen, derlei Vergleiche in der Klasse nicht zur Diskussion zu stellen. Viel sinnvoller ist es, die Systembedingungen zu thematisieren und die Schüler:innen dafür zu sensibilisieren, dass es auf komplexe Fragestellungen keine Antworten im Sinne plakativer Vergleiche und Parolen geben kann. Wichtig ist in jedem Fall, die Schüler:innen nicht mit ihren Gefühlen allein zu lassen und emotionale Reaktionen aufzufangen.

Insbesondere wenn Forderungen nach einer harten Bestrafung einzelner Tierhalter:innen laut werden, sollte klargestellt werden, dass das nicht die Lösung sein kann. Es geht darum, gemeinsam Wege zu finden, dieses System zu verlassen. Dies ist eine gesellschaftliche Aufgabe, keine rein individuelle. Zugleich tragen

wir aber natürlich alle auf individueller Ebene Verantwortung und sollten uns stets darüber im Klaren sein, dass alles, was wir tun, Folgen hat. Beides – gesellschaftliche und individuelle Verantwortung – muss zusammen gedacht werden. Hierzu finden sich viele gute Ansätze und Ideen in dem Buch „Anders satt – Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt“ von Friederike Schmitz.

Anschließend möchten wir Ihnen noch ein paar Tipps dazu geben, wie Sie Ihre Schüler:innen dazu motivieren können, selbst aktiv zu werden. Um Ihnen hier Erfahrungen aus der Praxis präsentieren zu können, haben wir ein Gespräch mit dem Sonderschullehrer und Lebenshofbetreiber Robert Pilgrim geführt. Hier eine Zusammenfassung des Interviews:



## Interview

Robert Pilgrim ist 35 Jahre alt, betreibt einen Lebenshof und ist seit acht Jahren als Sonderschullehrer an einer Gemeinschaftsschule im ländlichen Schleswig-Holstein tätig, die von über 800 Kindern und Jugendlichen besucht wird. Er unterrichtet überwiegend Schüler:innen mit dem Förderschwerpunkt Lernen, Geistige Entwicklung und Autismus, ist zudem als Vertrauenslehrkraft tätig und bietet zusätzlich den Wahlpflichtunterricht „Tierschutz und Tierrecht“ für die Klassenstufen 9 und 10 an.

Robert ist mit 14 durch eine Dokumentation über die industrielle Haltung von Schweinen vegetarisch geworden und lebt vegan, seit er 23 Jahre alt ist. Auf pädagogischer Ebene hat er sich erstmals 2012 mit der Thematik befasst, als er an der Uni Hamburg eine Master-Arbeit zu dem Thema „Verhältnis Mensch – Tier und seine Bedeutung für die Qualität zwischenmenschlicher Beziehungen“ verfasst und darin einen Zusammenhang zwischen der Friedenspädagogik und der Abkehr von der Tierausbeutung hergestellt hat. In seinem Wahlpflichtfach „Tierschutz und Tierrecht“ versucht er nun, die ganze Bandbreite des Mensch-Tier-Verhältnisses abzubilden: Es geht um Artenschutz, um Tierversuche, um Zoos, um die Milchproduktion und vieles andere, wobei der Fokus auf den Dimensionen Gesundheit, Ethik und Klimaschutz liegt. Zudem besucht Robert mit seinen Schüler:innen Lebenshöfe und andere Tierschutzprojekte, kocht mit ihnen und ist allgemein darum bemüht, sich an ihrer Lebensrealität zu orientieren. Darüber hinaus setzt er sich dafür ein, dass die neue Schulmensa, die aktuell konzipiert wird, verstärkt auf pflanzliche Angebote setzt.

Insgesamt hat Robert ambivalente Erfahrungen gesammelt: Es gibt viel Opposition, da in der ländlichen Region in Schleswig-Holstein, in der er lebt und arbeitet, viele Eltern in der Tierindustrie tätig sind. Es kommt daher häufig zu Abwehrreaktionen und defensivem Verhalten seitens Eltern und Schüler:innen, wenn er sich um eine kritische Auseinandersetzung mit dem Mensch-Tier-Verhältnis bemüht und Analogien zu anderen Diskriminierungsformen aufzeigt. Es gibt aber auch sehr positive Rückmeldungen von Eltern und Schüler:innen, die es gut finden, dass diese wichtigen Themen behandelt werden, die in der Gesellschaft insgesamt, vor allem aber in Schulen immer noch unterrepräsentiert sind.



Robert wünscht sich, dass seine Schule weitere Fortschritte macht. Er hofft, dass die neue Mensa klima- und tierfreundlich gestaltet werden kann, dass die Schüler:innen die zunehmend pflanzliche Verpflegung gut annehmen und dass die Themen Ernährung und Tiernutzung in Bezug auf Gesundheit, Klimaschutz und Tierschutz immer weiter jahrgangs- und fächerübergreifend in die Lehrpläne implementiert werden können. Von der Schulleitung wird er unterstützt, gerade mit Blick auf die neue Mensa. Allgemein wünscht sich Robert, dass immer mehr junge Menschen verstehen, dass wir alle einen großen Einfluss auf die Welt haben und Veränderungen bewirken können – im Sinne der Tiere, im Sinne des Planeten und in unserem eigenen Sinne.

Damit sind wir am Ende dieser Podcast-Folge und unserer kleinen Podcast-Reihe angelangt, liebe Lehrkräfte. Wir hoffen sehr, dass Sie sich nun motiviert und befähigt fühlen, die Tierethik und damit verbundene Themen im Unterricht zu behandeln. Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg und danken Ihnen fürs Zuhören!

## Empfehlungen für die weitere Auseinandersetzung mit der Thematik

**Buch dazu, wie ein politisch organisierter Ausstieg aus der Tierindustrie gelingen könnte und wie wir als Gesellschaft davon profitieren würden**

Friederike Schmitz: Anders satt. Wie der Ausstieg aus der Tierindustrie gelingt, Ventil Verlag 2022.

Siehe: <https://friederikeschmitz.de/anderssatt/>

---

**Unterrichtsmaterial, Arbeitsblätter und Übungen des Leibniz-Institutes für Bildungsforschung und Bildungsinformation**

[https://www.bildungserver.de/elixier/elixier2\\_list.php?feldinhalt1=Tierethik&bool1=and](https://www.bildungserver.de/elixier/elixier2_list.php?feldinhalt1=Tierethik&bool1=and)

---

**Texte und Videos der Bundeszentrale für politische Bildung zum Thema Tierethik**

<https://www.bpb.de/themen/umwelt/bioethik/175477/schwerpunkt-tierethik/>

---

**Texte des Schweizer Portals für Philosophie zur Tierethik**

<https://www.philosophie.ch/tierethik>

---

- i Schmiederer, R. (1971). Zur Kritik der politischen Bildung: ein Beitrag zur Soziologie und Didaktik des politischen Unterrichts. Frankfurt am Main: Europ. Verl.-Anst.
- ii Juchler, I. (2020). Zur Mensch-Tier-Beziehung in der politischen Bildung. Hrsg.: Bundesausschuss politische Bildung
- iii <https://www.spektrum.de/magazin/darwins-einfluss-auf-das-moderne-weltbild/826771>
- iv Griffin, D. R. (1978). Prospects for a Cognitive Ethology. In: Behavioral and Brain Sciences. Volume 1, Issue 4, 527–538
- v [https://www.bundestag.de/webarchiv/textarchiv/2013/47447610\\_kw49\\_grundgesetz\\_20a-213840](https://www.bundestag.de/webarchiv/textarchiv/2013/47447610_kw49_grundgesetz_20a-213840)
- vi [https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/\\_\\_\\_1.html](https://www.gesetze-im-internet.de/tierschg/___1.html)
- vii <https://www.dw.com/de/t%C3%B6nnies-arbeitsbedingungen/a-54024414>
- viii <https://www.dw.com/de/s%C3%BCdafrikas-nein-zum-globalen-huhn/a-37374617>
- ix <https://www.bpb.de/themen/umwelt/bioethik/265542/standpunkt-zoopolis-grundzuege-einer-theorie-der-tierrechte/>
- x <https://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/usa-elefant-happy-ist-keine-person-und-hat-nicht-gleiche-rechte-wie-ein-mensch-a-2f48c260-3c1c-42cb-82cb-091f358d08b3>
- xi <https://www.bpb.de/die-bpb/ueber-uns/auftrag/51310/beutelsbacher-konsens/>

Alle Links wurden zuletzt am 29.01.2023 geprüft.